

Wort zur Wochenmitte 8.3.2023

Liebe Andachtsgemeinde!

Am kommenden Samstag singt die Stadtkantorei in der Stunde der Kirchenmusik in St. Cosmae um 18.15 Uhr Lieder zur Passionszeit. Unter anderem „In monte Oliveti“ von Anton Bruckner. Es geht darin um Jesus im Garten Getsemane.

Diese Nacht im Garten nach dem letzten gemeinsamen Essen mit den Freunden bewegt mich:

Müde von den Ereignissen des Tages schlafen die Jünger ein.

Vielleicht denken sie noch nach über das gemeinsame Essen.

Etwas war anders gewesen als sonst.

Und dann die Sache mit Judas.

Sollte er Jesus wirklich verraten haben?

Die Gemeinschaft war gestört.

Und jetzt diese düsteren Gedanken, die Jesus zu haben schien.

Wollten sie das eigentlich so genau wissen?

Schlaf als Möglichkeit, nicht hinsehen zu müssen.

Wegtauchen aus der Gegenwart.

Manchmal wünschen wir uns das auch.

Die Augen zumachen und nichts mehr mitbekommen von all dem Leid und Elend in der Welt.

Aber dann kommt der Moment des Erwachens und alles ist wieder da.

Wir können dem Leben nicht dauerhaft entfliehen.

Nur ein bisschen wegtauchen, vielleicht neu Kraft schöpfen und dann sind wir wieder mitten drin im Leben.

Jesus sucht seine engsten Vertrauten aus, sie sollen im nahe sein.

Ihnen traut er zu, dass sie wach bleiben, dass sie verstehen, was ihn umtreibt.

Enttäuscht muss er erkennen, dass sie es nicht schaffen, wirklich präsent zu sein, an seiner Seite zu bleiben.

Was sich in kurzer Zeit noch verschärfen wird, die Angst der Männer, ihre Flucht, das zeichnet sich hier schon ab.

Jesus ist allein.

Allein mit seiner Not, seinen Zweifeln, seiner Angst.

Er wendet sich an Gott.

Im Gebet sucht er nach dem richtigen Weg.

Wann beten wir?

So ganz für uns allein.

Vielleicht am Abend vor dem Einschlafen. Noch einmal den Tag Revue passieren lassen.

Vielleicht vor einer Untersuchung, einer Operation.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Wenn wir traurig sind.

In Situationen, die uns hilflos machen oder ohnmächtig...

Wenn keiner da ist, Gott ist da. Gott hört zu.

Dieses Versprechen haben wir von ihm.

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt.“

Wie ermutigend – gerade im Angesicht von Leid und Not.

Und wie einladend, uns ganz darauf einzulassen und zu vertrauen, dass wir gehalten sind.

Gott, manchmal bin ich allein mit meinen dunklen Gedanken. Niemand ist da, der mich tröstet, der mich hält. Aber du bist da, Gott. Du siehst, wie es aussieht in mir. Und hältst mich und trägst mich. Verbunden mit dir kann ich neue Wege für mich entdecken. Amen.